

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 115 (2020)

Heft: 1: Baukultur und Landschaft = Culture du bâti et paysage

Rubrik: Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schulhausplatz mit Cordulapassage und vorgelagertem Cordulaplatz: Der umfassend neu gestaltete Schulhausplatz ist ein starkes Stück Stadtreparatur. Eine grosszügige unterirdische Passage verbindet seit 2018 die Vorstadt wieder mit der Innenstadt, während weiterhin täglich 50 000 Fahrten auf der Kreuzung gezählt werden.

Traversée par le Cordulapassage, la Schulhausplatz est bordée par la Cordulaplatz: entièrement réaménagée, la Schulhausplatz est le fruit d'un vaste réaménagement urbain. Depuis 2018, un imposant passage souterrain relie à nouveau les faubourgs avec le cœur de la cité, alors que 50 000 véhicules empruntent toujours le carrefour.

RAUM FÜR MENSCHEN

Wakkerpreis 2020 an die Stadt Baden

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet die Stadt Baden AG mit dem Wakkerpreis 2020 aus. Die verkehrsgeplagte Kleinstadt hat mit klugen Investitionen in öffentliche Freiräume Lebensqualität zurückgewonnen.

Die Altstadt von Baden ist seit eh und je ein Verkehrsknotenpunkt. Was einst ein Standortvorteil war, drehte der steigende Autoverkehr ins Gegenteil um: Mit täglich 50 000 Fahrten ist der Schulhausplatz am Rande der Altstadt heute eine der dichtest befahrenen Kreuzungen in der Schweiz.

Die Stadt Baden kann die nationale und kantonale Verkehrsplanung nur sehr beschränkt beeinflussen. Sie hat ob der Verkehrsbelastung jedoch nicht resigniert, sondern ein eigenes, starkes Bewusstsein für den Wert ihrer öffentlichen Freiräume entwickelt. Über viele Jahre hinweg hat Baden seither konstant und beharrlich in die Aufwertung der Plätze und Strassenräume investiert.

Der innere Stadtkern ist heute vom Auto befreit, Strassen und Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität machen das Zentrum lebenswert, historische Garten- und Parkanlagen werden sorgsam gepflegt und in den Entwicklungsgebieten entstehen neue öffentliche Freiräume.

Baden gibt die autogerechte Stadt den Menschen zurück

Die Altstadt zwischen Schlossbergplatz und Schulhausplatz hat sich zum lebendigen Arbeits-, Einkaufs- und Wohnort gewandelt. Die sicht- und erlebbaren Qualitäten sind das Resultat einer vorausschauenden Politik, einer kontinuierlichen Planung und dem Willen der Stimmberichtigen, Geld zu sprechen für eine attraktive Innenstadt.

Historische Parkanlagen als Teil der Identität und Stadtgeschichte

Das Engagement der Stadt Baden für die öffentlichen Freiräume zeigt sich ebenso im respektvollen Umgang mit ihren historischen Gärten und Parks. Die konti-

nuierliche Pflege nach gartendenkmalpflegerischen Vorgaben sorgt für deren langfristigen Unterhalt und sichert ein wichtiges Stück Stadtgeschichte.

Öffentliche Freiräume in Entwicklungsgebieten sichern

Mit dem 2003 eröffneten Trafoplatz und dem geplanten Brown-Boveri-Platz macht die Stadt deutlich, dass eine qualitätsvolle Verdichtung nur gelingen kann, wenn die Bevölkerung im Gegenzug hochwertige Freiräume erhält. Das Bekenntnis der Stadt, in Entwicklungsarealen auch dort zu investieren, wo nicht in erster Linie zusätzliche gewinnbringende Nutzflächen zu erwarten sind, ist vorbildlich für Siedlungsentwicklungen in der ganzen Schweiz.

Barbara Angehrn, Schweizer Heimatschutz

→ Die offizielle Preisübergabe findet am 27. Juni 2020 im Rahmen einer öffentlichen Feier in Baden statt.

→ Büchlein und Faltblatt *Wakkerpreis 2020, Baden AG* können ab Mai unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden (Büchlein inkl. Faltblatt CHF 10.–/5.– für Mitglieder; Faltblatt CHF 2.–/gratis für Mitglieder).

Einst führte kein Weg durch Baden an der Weiten Gasse vorbei. Wo sich früher Autos, Busse und Menschen um den beschränkten Platz stritten, wird heute flaniert, in Cafés gesessen und eingekauft. Dank der Neugestaltung des Schulhausplatzes konnte vor Kurzem auch der regionale Busverkehr aus der Einkaufsstrasse genommen werden.

Les piétons n'avaient plus droit de cité, jadis à la Weite Gasse. L'espace restreint que se disputaient les voitures, les bus et les gens invite désormais à flâner, à s'asseoir aux cafés et à faire ses achats. Le nouvel aménagement de la Schulhausplatz a permis depuis peu de libérer cette rue marchande des bus régionaux.



Pierre Marry/Schweizer Heimatschutz

Wo früher Autos parkierten, flanieren heute Menschen über den Theaterplatz und geniessen die Aussicht über die Limmat. Dieser neue Freiraum am Rand der Innenstadt wurde durch den Bau eines Parkhauses im Untergrund ermöglicht, auf dessen Dach sich der Platz heute erstreckt.

La Theaterplatz: les passants flânen et admirent la vue sur la Limmat là où les voitures stationnaient autrefois. Cet espace en bordure de vieille ville a été créé au-dessus d'un parking souterrain.



Gaetan Bally/Schweizer Heimatschutz

DER WAKKERPREIS DES SCHWEIZER HEIMATSCHUTZES

Der Schweizer Heimatschutz vergibt jährlich einer politischen Gemeinde den Wakkerpreis. Das Preisgeld hat mit 20000 Franken eher symbolischen Charakter; der Wert der Auszeichnung liegt vielmehr in der öffentlichen Anerkennung vorbildlicher Leistung. Erstmals ermöglicht wurde der Wakkerpreis 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker. Seither sind weitere Legate eingegangen, dank denen der Schweizer Heimatschutz den Preis bis heute vergeben kann. Der Wakkerpreis zeichnet Gemeinden aus,

die bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche Ortsplanung, die Rücksicht auf die Anliegen der Umwelt nimmt.

Nach Laufenburg (1985), Turgi (2002), Aarau (2014) und Rheinfelden (2016) geht der Wakkerpreis zum fünften Mal an eine Gemeinde des Kantons Aargau. Über den jeweiligen Preisträger entscheidet

die Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten des Schweizer Heimatschutzes auf Antrag des Vorstands. Die Kommission Wakkerpreis empfiehlt den jeweiligen Preisträger zuhanden des Vorstands. Die Mitglieder der Kommission Wakkerpreis: Daniela Sixer, dipl. Architektin ETH/SIA (Vorsitz), Zürich; Pierre Feddersen, dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich; Dr. Brigitte Moser, Kunsthistorikerin, Zug; Christian Bischoff, dipl. Architekt ETH, Genf; Stefan Koepfli, Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern.
 → www.heimatschutz.ch/wakkerpreis



Le Kurpark, qui s'étend entre la gare et le quartier des bains, a été créé à l'âge d'or du thermalisme, à la fin du XIX^e siècle. Aujourd'hui, c'est un vaste espace de détente apprécié de la population, recelant une grande variété d'essences. Son entretien dans les règles de l'art paysager historique est régi par un catalogue de prescriptions.

Der Kurpark, der sich zwischen Bahnhof und Bäderquartier aufspannt, entstand zur Blütezeit des Kurbetriebes am Ende des 19. Jahrhunderts. Heute ist er ein gepflegter grosszügiger Erholungsraum für die gesamte Bevölkerung mit beachtlichem Baumbestand. Ein Parkpflegewerk regelt den angemessenen und denkmalpflegerisch korrekten Unterhalt der Anlage.

DE L'ESPACE POUR LA POPULATION

Prix Wakker 2020 à la Ville de Baden

Patrimoine suisse décerne le Prix Wakker 2020 à la Ville de Baden (AG). Cette petite cité envahie par le trafic routier a retrouvé une meilleure qualité de vie grâce à des investissements judicieux dans les espaces publics.

Depuis toujours, la vieille ville de Baden est un nœud de communication. L'augmentation du trafic a transformé en handicap ce qui était autrefois un avantage: la Schulhausplatz, à la limite de la vieille ville, compte parmi les carrefours les plus fréquentés de Suisse avec 50 000 passages quotidiens.

La Ville de Baden n'est guère en mesure d'influencer la planification du trafic nationale et cantonale. Mais elle ne s'est pas résignée à subir cette charge. Bien au contraire, elle a développé une conscience aiguë de la valeur de ses espaces publics et a investi avec constance et acharnement dans l'amélioration des places et des rues. Le cœur de la cité est désormais libéré du

trafic automobile, des rues et des places conviviales rendent le centre agréable à vivre, des parcs et des jardins historiques sont soigneusement entretenus, de nouveaux espaces publics sont créés dans les zones de développement.

Baden rend à sa population une ville livrée à l'automobile

La vieille ville, entre la Schlossbergplatz et la Schulhausplatz, s'est transformée en un lieu agréable dédié au travail, au commerce et à l'habitation. Les qualités esthétiques et palpables sont le résultat d'une politique visionnaire, d'une planification constante et de la volonté des citoyens de voter des crédits afin de rendre son attractivité au centre.

Des parcs anciens racontent l'identité et l'histoire de la ville

L'engagement de la Ville de Baden s'exprime aussi dans le traitement respectueux de ses parcs et jardins historiques. Leur entretien suit les principes de la sau-

vegarde du patrimoine et assure la préservation à long terme d'un pan important de l'histoire de la cité.

Ménager des espaces libres dans les zones de développement

Avec l'inauguration en 2003 de la Trafoplatz et le projet de Brown-Boveri-Platz, la commune montre qu'une densification de qualité doit aussi ménager à la population des espaces de qualité. Son engagement à investir également dans des zones de développement qui ne recèlent pas a priori des surfaces supplémentaires génératrices de profit est exemplaire pour le développement urbain dans toute la Suisse.

Barbara Angehrn, Patrimoine suisse

→ La remise officielle du Prix Wakker aura lieu le 27 juin 2020 à l'occasion d'une manifestation publique à Baden.

→ La brochure et le dépliant *Prix Wakker 2018, ville de Baden* peuvent être commandés sur www.patrimoinesuisse.ch/shop à partir de mai (brochure avec dépliant CHF 10.– / 5.– pour les membres; dépliant CHF 2.– / gratuit pour les membres).

LE PRIX WAKKER DE PATRIMOINE SUISSE

Patrimoine suisse attribue chaque année le Prix Wakker à une commune politique ou, exceptionnellement, à des organismes ou des associations. Doté de 20 000 francs, le prix a un impact surtout symbolique; l'objectif est de mettre publiquement à l'honneur la qualité d'un travail exemplaire. Le Prix Wakker a été décerné pour la première fois en 1972 à la suite du legs fait à Patrimoine suisse par l'homme d'affaires genevois Henri-Louis Wakker. D'autres legs ont permis à Patrimoine suisse de décerner ce prix jusqu'à aujourd'hui.

Le Prix Wakker distingue des communes qui peuvent se prévaloir d'un développement urbanistique de qualité en favorisant en particulier la valeur architecturale des nouvelles constructions, en réservant un traitement respectueux à la substance bâtie historique et en se dotant d'un plan d'aménagement local exemplaire qui tient compte des exigences environnementales. Après Laufenburg (1985), Turgi (2002), Aarau (2014) et Rheinfelden (2016), le Prix Wakker est décerné pour la cinquième fois à une commune du canton d'Argovie.

Il appartient à la conférence des président-e-s de Patrimoine suisse de désigner le lauréat du Prix Wakker sur proposition du comité. La commission du Prix Wakker fait à chaque fois une recommandation au comité. Les membres de la commission sont: Daniela Säker, architecte ETH/SIA (présidence), Zurich; Pierre Feddersen, architecte ETH/SIA, Zurich; Dr Brigitte Moser, historienne de l'art, Zug; Christian Bischoff, architecte ETH, Genève; Stefan Koepfli, architecte paysagiste FSAP, Lucerne.

→ www.patrimoinesuisse.ch/wakker

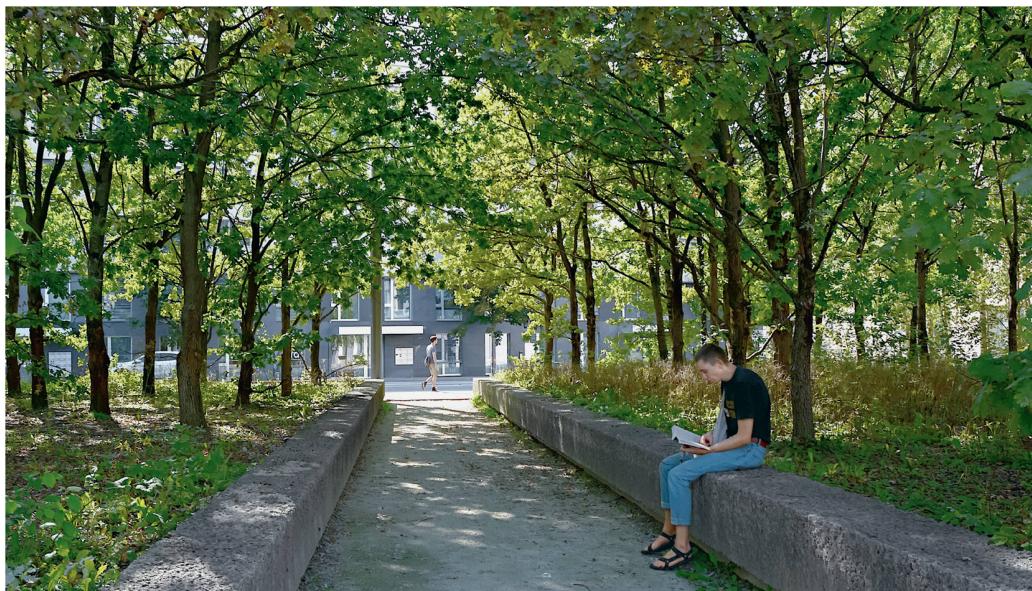
L'ancien cimetière municipal se situait loin du centre lors de son aménagement en 1821. Il se trouve maintenant dans les zones d'habitat et d'activité. Des interventions subtiles et discrètes ont fait de ce jardin classé en 2013 un lieu de détente et une place de jeu pour le quartier.

Der «Alte Stadtfriedhof» stand bei seiner Erstellung 1821 weit abseits des Stadtcores. Heute liegt er inmitten der wachsenden Wohn- und Arbeitsgebiete. Mit subtilen und feinfühligen Interventionen erhielt die geschützte Gartenanlage 2013 eine neue Bestimmung als ruhiger Erholungsort und Quartierspielplatz.



Inaugurée en 2003, la Trafoplatz est un lieu de rendez-vous et de manifestation en plein air. Située sur l'ancien site de BBC, elle sera complétée dans les années à venir par la Brown-Boveri-Platz à proximité.

Der 2003 eröffnete Trafoplatz ist Treffpunkt und offener Veranstaltungsraum auf dem Areal der einstigen BBC. Im Zuge der weiteren Entwicklungen im Gebiet wird der Trafoplatz in den kommenden Jahren um den benachbarten Brown-Boveri-Platz ergänzt.



Christian Beutler/Patrimoine suisse

Pierre Marmy/Patrimoine suisse

Die Landschaftsinitiative weist den Weg für eine neue RPG-Revision

Der Nationalrat hat am 3. Dezember 2019 entschieden, auf die aktuelle Vorlage für die zweite Revisionsetappe des Raumplanungsgesetzes (RPG2) nicht einzutreten. Für die Umweltorganisationen löst der Entwurf des Bundesrates das Problem des Bauens ausserhalb der Bauzonen nicht. Es braucht rasch eine neue Vorlage, ausgehend von den Forderungen der Landschaftsinitiative.

Die Zahl der Bauten ausserhalb der Bauzonen wächst in der Schweiz weiterhin in alarmierendem Tempo. Jedes Jahr kommen rund 2000 neue Gebäude hinzu, insbesondere grosse Agrar- und Industriehallen. Gleichzeitig werden nicht mehr gebrauchte landwirtschaftliche Gebäude zu Spekulationsobjekten. Das Problem des Bauens ausserhalb der Bauzonen muss so rasch wie möglich gelöst werden, eine Gesetzesrevision ist darum dringend.

Zu viele Ausnahmen im Gesetz

Die aktuelle Vorlage des Bundesrates wird aber den aktuellen Trend nicht stoppen können. Die Ziele der Revision sind unterstützenswert, aber die vorgeschlagenen Instrumente taugen nicht. Noch immer sind viel zu viele Ausnahmen im Gesetz vorgesehen, die auch ausserhalb

der Bauzonen die Erteilung von Baubewilligungen ermöglichen, etwa für Gemüseverarbeitungs- oder Verpackungshallen. Darüber hinaus erhalten die Kantone zu viel Handlungsspielraum für noch mehr Ausnahmebewilligungen. In der Folge würden weiterhin fruchtbare Böden und noch mehr wertvolle Naturflächen verschwinden.

Trennung von Bau- und Nichtbaugebiet

Klare Forderungen erhebt demgegenüber die Landschaftsinitiative, welche im vergangenen März von den Umwelt- und Landschaftsschutzorganisationen Pro Natura, BirdLife Schweiz, der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und dem Schweizer Heimatschutz lanciert wurde und demnächst eingereicht wird. Sie zeigt auf, in welche Richtung die Revision gehen

muss: Der raumplanerische Grundsatz der Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet muss von Bund und Kantonen gewährleistet werden, die Bautätigkeit im Nichtbaugebiet muss klar begrenzt werden. Die Zahl der Gebäude ausserhalb der Bauzonen und die von ihnen beanspruchte Fläche dürfen nicht mehr zunehmen. Zweckänderungen von Bauten zu landwirtschaftsfremden gewerblichen Zwecken sollen nicht mehr zulässig sein.

Mit seinem Nichteintretentscheid vom 3. Dezember 2019 reichte der Nationalrat das Geschäft nun erst einmal an den Ständerat weiter. Für die Umweltorganisationen bleibt klar: Eine neue Revision muss sich an den Forderungen der Landschaftsinitiative orientieren.

→ Mehr zur Landschafts- und zur Biodiversitätsinitiative: www.biodiversitaet-landschaft.ch



James Batten, Schweizer Heimatschutz

Ob innerhalb oder ausserhalb der Bauzone: Das Bauen geht wie hier in Isola am Silsersee GR in der ganzen Schweiz munter weiter.

Que ce soit en dehors ou dans la zone à bâtrir, la construction se poursuit allègrement en Suisse: Isola au lac de Sils (GR).

DOUBLE INITIATIVE BIODIVERSITÉ ET PAYSAGE

Refus d'entrée en matière sur la LAT2: l'Initiative paysage montre la voie

Le Conseil national a décidé de ne pas entrer en matière sur la deuxième révision de la loi sur l'aménagement du territoire (LAT2). Selon les organisations environnementales, la révision proposée par le Conseil fédéral ne résoudra pas le problème des constructions hors zones à bâtir. Une nouvelle proposition, rédigée sur la base des demandes de l'Initiative paysage, doit être élaborée au plus vite.

En Suisse, le phénomène d'accumulation des constructions en dehors des zones à bâtir est alarmant. Chaque année, près de 2000 nouveaux bâtiments voient le jour en zone non constructible, notamment des halles agricoles et industrielles. Des bâtiments agricoles abandonnés font l'objet de spéculation immobilière. Le problème des constructions hors zones à bâtir doit être résolu dans les plus brefs délais et une révision de la loi est urgente.

Trop d'exceptions dans la loi

Malheureusement, la proposition du Conseil fédéral ne permettra pas de contrer la tendance actuelle. Les buts de la révision peuvent être soutenus, mais les instruments proposés sont inadéquats. Trop d'exceptions aux règles de la construction hors zones à bâtir sont an-

crées dans la loi, permettant de délivrer trop de permis de construire. Par ailleurs, les cantons pourraient bénéficier de trop de libertés, ce qui leur permettrait d'ajouter encore d'autres exceptions. En conséquence, de précieuses terres fertiles disparaîtraient et la nature perdirait encore plus d'espace.

Séparation entre zones à bâtir et zones non constructibles

L'Initiative paysage, lancée en mars par les organisations environnementales Pro Natura, BirdLife Suisse, la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, Patrimoine suisse et l'ATE, qui aboutira prochainement, montre la voie à suivre pour cette révision: le principe de la séparation entre zones à bâtir et zones non constructibles

doit être précisé dans la loi, et des limites claires aux activités de construction doivent être posées. Le nombre de bâtiments hors zones à bâtir et la surface qu'ils occupent ne doivent plus augmenter. Les changements d'affectation de constructions à des fins commerciales sans rapport avec l'agriculture ne sauraient être admis.

Avec la décision du 3 décembre 2020, le Conseil national fait suivre le dossier au Conseil des Etats, qui doit confirmer ou non la décision d'aujourd'hui. Pour les organisations environnementales, la voie à suivre est claire: la nouvelle révision devra s'orienter sur la base des revendications de l'Initiative paysage.

→ Pour en savoir davantage sur les initiatives sur le paysage et la biodiversité: www.biodiversite-paysage.ch

Le nombre de bâtiment hors de la zone à bâtir ne doit plus croître. Paysage non construit au bord du lac de Sils (GR).

Die Zahl der Gebäude ausserhalb der Bauzonen darf nicht mehr zunehmen: unverbaute Landschaft am Silsersee GR



James Batten, Patrimoine suisse



In Attiswil findet sich dieses eindrucksvolle, um einen länglichen Hof gruppierte Ensemble.

A Attiswil, cet ensemble construit autour d'une cour longitudinale est impressionnant.



Seit Januar 2020 wird im Speicher eine Ferienwohnung über die Stiftung Ferien im Baudenkmal vermietet.

Depuis janvier 2020, le grenier peut être loué par la Fondation Vacances au cœur du patrimoine.

STIFTUNG FERIEN IM BAUDENKMAL

Alter Speicher neu belebt

Der Speicher in Attiswil BE ist Teil eines Bauernhofs, der eine der eindrucksvollsten landwirtschaftlichen Ensembles der ganzen Region Bipperamt darstellt. Besonders erfreulich ist, dass der Hof bis auf den heutigen Tag seinem ursprünglichen Zweck dient.

Ein herrschaftlicher klassizistischer Massivbau aus der Zeit um 1840 prägt das Erscheinungsbild des Bauernhofs in Attiswil und bildet das Hauptgebäude eines ganzen Komplexes mit Stöckli, Speicher, Ofenhaus und Umfassungsmauern. Das Ensemble widerspiegelt die Kultur, die materiellen Verhältnisse und den Repräsentationswillen der damaligen Eigentümer. Fruchtbare Produktionsflächen, eine günstige Verkehrs- und Marktlage, eine vorteilhafte wirtschaftliche und politische Situation sowie ein über Generationen aufgebauter Wohlstand haben solche Bauten ermöglicht.

Der denkmalgeschützte Speicher war ein wichtiger Teil der Hofstatt. Vorräte, wie Tücher, Dörrobst, geräuchertes Fleisch, Brot, aber auch Wertsachen wurden dar-

in aufbewahrt. Im ersten Obergeschoss befanden sich außerdem Schlafräume für die Knechte und eine kleine Küche.

Ältester Bauteil des ganzen Hofs

Im Zuge der grossen Um- und Neubauphase des ganzen Bauernhofes, von 1835 bis 1841, kam es auch zu einer tief greifenden Umgestaltung und Aufstockung des Speichers. Dabei wurde festgestellt, dass es sich bei dessen flachgewölbtem Keller um den ältesten Bauteil des ganzen Hofs handelt. Zudem wurden historische Grundmauern eines noch älteren Speichers gefunden – vermutlich eines Heidenstocks. Heidenstücke sind Steinspeicher, die bis ins 16. Jahrhundert die einzige massiv gemauerten Gebäude eines Bauernhofs bildeten. Die Bauern selbst lebten in Holzhäusern mit Strohdach, die als Fahrhabe bei Bedarf flexibel abgebrochen und wiederaufgebaut werden konnten. Der aus Stein gebaute Speicher bot im Gegensatz zum Holzhaus guten Brandschutz und war ein sicherer Ort gegen Plünderungen.

Der wie das Haupthaus im Massivbau errichtete Speicher ist gemeinsam mit dem

Bauernhaus, dem Stöckli, den Annexbauten und Umfassungsmauern um einen länglichen Hof gruppiert, der mit einem grossen Tor gegen die Strasse hin abgeschlossen ist. Im Gesamt- wie im Einzelgrundriss sind die Bauten unregelmässig, da sie sich dem Bach- und Strassenverlauf anpassen und auf älteren Fundamenten stehen. Mit einem Gerschilddach, das auf einem stehenden Stuhl einfacher Machart liegt, orientiert sich der karg wirkende Putzbau traufseitig zum Bauernhaus. Die Eckquader sind aus Kalkstein.

Seit diesem Januar wird im alten Speicher eine Ferienwohnung über die vom Schweizer Heimatschutz gegründete Stiftung Ferien im Baudenkmal vermietet. Bis zu fünf Personen können hier nun Berner Baukultur erleben und bei Interesse auch aktiv am Hofleben teilnehmen. Im hauseigenen Bauernkiosk können die Feriengäste zudem frische Produkte direkt ab Hof einkaufen. Hausgemachtes Bauernbrot und Butterzopf gibt es auf Vorbestellung.

Nancy Wolf, Stiftung Ferien im Baudenkmal
[→ www.ferienimbaudenkmal.ch](http://www.ferienimbaudenkmal.ch)

FONDATION VACANCES AU CŒUR DU PATRIMOINE

Un vieux grenier reprend vie

Le grenier d'Attiswil (BE) fait partie d'une exploitation agricole qui compte parmi les plus importantes du Bippertamt. Fait particulièrement réjouissant, cette ferme est toujours utilisée comme telle aujourd'hui.

Une construction imposante et massive datant de 1840 marque l'aspect de la ferme d'Attiswil. Elle constitue le corps principal d'un complexe comprenant un stöckli, un grenier, un four et des murs d'enceinte. L'ensemble reflète la culture, les conditions matérielles et la volonté de représentation de l'ancien propriétaire. Des surfaces productives et une situation économique favorable ont permis d'édifier de telles constructions. Aujourd'hui classé, le grenier était un élément important de l'exploitation: on y conservait des réserves d'étoffe, des fruits séchés, de la viande fumée, du pain mais aussi des objets de valeur. Une petite cuisine et un dortoir pour les valets de ferme étaient aménagés à l'étage.

Au cours des importantes transformations et nouvelles constructions apportées à la ferme entre 1835 et 1841, le grenier a été aussi l'objet d'un réaménagement et d'une surélévation. Lors des travaux, il a été constaté que sa cave à la voûte surbaissée est l'élément le plus ancien de l'ensemble. L'appartement de vacances créé dans le grenier peut être loué depuis janvier 2020 par le biais de la Fondation Vacances au



Gatari Fotografie

Jusqu'à cinq personnes peuvent passer des vacances dans le vieux grenier de la ferme d'Attiswil.

Bis zu fünf Personen können im alten Speicher in Attiswil Ferien im Baudenkmal erleben.

coeur du patrimoine. Jusqu'à cinq personnes peuvent y découvrir l'architecture traditionnelle des campagnes bernoises et, si elles le souhaitent, participer à l'exploitation du domaine. Elles peuvent également acheter des produits frais dans la boutique de vente directe de la ferme. Celle-ci propose sur commande du pain paysan et de la tresse.

Fondation Vacances au cœur du patrimoine



Heimat verbindet.



Unsere Heimat ist einmalig. Helfen Sie mit, ein Stück Heimat zu bewahren. Schweizer Baukultur für kommende Generationen: schützen, erlebbar machen, weiterbauen. Ihr Vermächtnis – eine Erbschaft oder ein Legat – legt den Grundstein für die Zukunft.

Informieren Sie sich bei Ihrem Anwalt, oder bestellen Sie die Unterlagen des Schweizer Heimatschutzes: www.heimatschutz.ch.

Sie können uns auch anrufen: Unser Geschäftsführer Stefan Kunz berät Sie gerne persönlich.

Schweizer Heimatschutz,
Zollikerstrasse 128, 8008 Zürich
stefan.kunz@heimatschutz.ch
044 254 57 00, www.heimatschutz.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA